

MANEO+



S. 2

Größer, heller, ruhiger

**NEUE RÄUME
FÜR MANEO**

S. 18

Innenministerkonferenz

**MANEO FRAGT IN DEN
BUNDESLÄNDERN NACH**

S. 22

Tolerantia Awards

**DIE PREISTRÄGER*INNEN
2021**

Opferhilfe

GRÖSSER, HELLER, RUHIGER MANEO BEZIEHT NEUE RÄUMLICHKEITEN



Foto: 20.09.21 – Besuch in den neuen Räumen von MANEO.
Im Foto (v.l.n.r.): Reinhard Naumann (SPD), Bezirksbürgermeister Charlottenburg-Wilmersdorf, Dirk Behrendt (Grüne), Senator für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung, und Angelika Schöttler (SPD), Bezirksbürgermeisterin Tempelhof-Schöneberg.



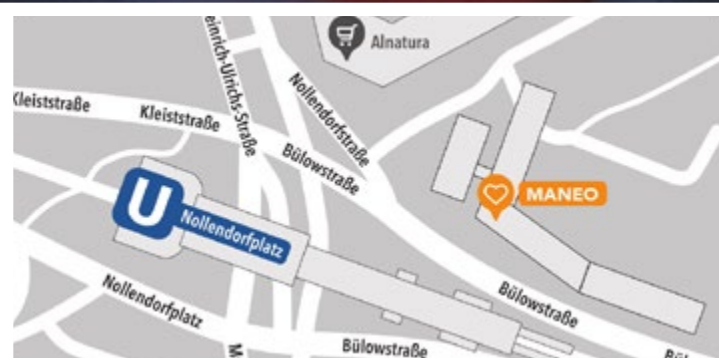
M ANEO hat im August neue Beratungs- und Büroräume bezogen. Die offizielle Eröffnung fand am 20. September mit Dirk Behrendt (Grüne), Senator für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung, Angelika Schöttler (SPD), Bezirksbürgermeisterin Tempelhof-Schöneberg, Reinhard Naumann (SPD), Bezirksbürgermeister Charlottenburg-Wilmersdorf, und mit Sebastian Walter (queerpolitischer Fraktionssprecher der Grünen) statt.

Den gesamten Ausbau, ob Einbau der Wände, Türen, Fenster und Fußböden, mussten wir selbst finanzieren. „Wir bedanken uns sehr herzlich bei den vielen ehrenamtlichen Helfern und Mitarbeitern von Mann-O-Meter, insbesondere unseren Vorstandsmitgliedern, die in den letzten 12 Monaten unermüdlich mit den Vorbereitungen des Ausbaus beschäftigt waren, und die schließlich selbst tatkräftig Hand angelegt haben, um Wände einzubauen, den Fußboden zu verlegen oder die Außenfassade zu verschönern. Wir freuen uns über die freundlichen und hellen Räume, über mehr Ruhe, die wir für unsere Arbeit haben, und über die barrierefreie Toilette“, so MANEO-Leiter Bastian Finke.

Unsere Besucher*innen müssen sich nicht allzu sehr umgewöhnen: Denn MANEO findet man auch weiterhin am Nollendorfplatz im Regenbogenkiez, in der Bülowstraße 106. Wir sind nur wenige Meter weitergezogen – dorthin, wo früher das Geschäft „Brunos“ war. Hier bieten wir weiterhin schwulen und bisexuellen Jugendlichen und Männern, die Opfer von Gewalt und Diskriminierung worden sind, eine bestmögliche Opferversorgung und Beratung an.

Mit unserem Beratungsangebot sind wir täglich von 17 bis 19 Uhr telefonisch zu erreichen unter ☎ 030-216 33 36 oder 💻 www.maneo.de/report. Unsere Mailadresse lautet [maneo \(at \) maneo.de](mailto:maneo(at)maneo.de).

Um den Umbau bezahlen zu können, sammeln wir weiter Spenden. Wir freuen uns über jeden Betrag: Mann-O-Meter e.V., IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00, BIC: BFSWDE33BER (Bank für Sozialwirtschaft).





Opferhilfe

**MANEO ERWEITERT SEIN ANGEBOT
DURCH VORORT-PRÄSENZ
IN AUSSENBEZIRKEN**

Seit Anfang des Jahres erweitert MANEO seine Projektangebote mit einer Vorort-Präsenz in Außenbezirken. Den Anfang machten die Regionen Lichtenrade/Marienfelde (im Bezirk Tempelhof-Schöneberg), gefolgt von Hohenschönhausen/Wartenberg (Bezirk Lichtenberg) und demnächst auch in Marzahn-Mitte (Bezirk Marzahn-Hellersdorf). MANEO will sowohl die Vernetzungsarbeit, die gewaltpräventive Vorort-Arbeit, ein Erstberatungsangebot für Betroffene von Diskriminierung und Gewalt und seine Empowermentarbeit in diesen Regionen verstärken. Doch vieles hängt jetzt von den Plänen der neuen Landesregierung ab.

Im Rahmen des vor der Berliner Senatsverwaltung am 23.07.2019 beschlossenen Maßnahmenplans „IGSV Initiative ‚Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt‘“ wurden Ziele formuliert, mit denen Angebote der Opferhilfe und Gewaltpräventionsarbeit in den Außenbezirken (d.h. außerhalb des S-Bahnringes) verstärkt werden sollen. „Hier (sollen) in Kooperation mit den LSBTI-Ansprechpersonen der Bezirke sowie den staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren im Handlungsfeld, ... bezirksspezifische, sozialraumorientierte Angebote für Opferhilfe und Empowerment in Außenbezirken entwickelt und modellhaft umgesetzt werden. Entscheidend bei der Umsetzung der Ziele war das zusätzliche Engagement der Bezirke, „denn sie sollen mit eigenen Maßnahmen die IGSV Maßnahmen des Berliner Senats flankieren und unterstützen“, u.a. durch die Benennung von LSBT*-Ansprechpersonen in den Bezirken.¹ Problematisch war von Anfang an, dass die meisten der Berliner Bezirke noch bis zum Herbst 2021 keine LSBT*-Ansprechpersonen benannt hatten bzw. Vorrecherchen und Vernetzungen in den Regionen fehlten. Deshalb musste sich MANEO erst einmal mit diesen Aufgaben befassen.

Präsenz in Lichtenrade und Marienfelde

Begonnen wurde Anfang 2021 mit weiteren Recherchen in der Region Lichtenrade/Marienfelde im Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Fast 100 Adressen wurden recherchiert und mit konkreten Fragen angeschrieben bezüglich Erkenntnisse und Erfahrungen mit LSBT*-feindlichen Übergriffen, Interesse an einer Vernetzung und Perspektiven für eine Koordination und erweiterten Angeboten. Unter ihnen waren Schulen, Jugend- und Freizeiteinrichtungen, Nachbarschaftseinrichtungen, Kirchen, Sportvereine und soziale Einrichtungen, auch Unternehmen. Der Rücklauf von 23 Stellen war relativ mäßig, auch vor dem Hintergrund der andauernden Corona-Pandemie. Parallel dazu suchten wir nach einer wöchentlichen Vor-Ort-Präsenz, die wir im September vorübergehend in der Stadtbibliothek fanden. Hier ist einer unserer Mitarbeiter wöchentlich am Donnerstag zwischen 17-19 erreichbar. Doch diese wurde uns Ende November aufgrund der pandemischen Entwicklung kurzfristig wieder gestrichen.

Präsenz in Wartenberg und Hohenschönhausen

Unser Engagement setzten wir im Herbst dieses Jahres in Lichtenberg fort. Dabei wurden wir tatkräftig von der zuständigen LSBT*-Beauftragten in Lichtenberg, Sabine Pöhl, unterstützt,

die uns an den Verein für aktive Vielfalt e.V. (VaV) vermitteln. Mit der Unterstützung des Vereins haben wir seit Oktober in deren Räumen des Nachbarschaftshauses in der Ribnitzer Straße 1b, direkt am S-Bahnhof Wartenberg, eine regelmäßige Vorort-Präsenz einrichten können.

Unsere regionale Präsenz in der Region verbinden wir mit Vernetzungsarbeit in der Region, proaktiver Vorort-Arbeit und mit einer offenen Sprechstunde, die wir mittwochs von 17 bis 18:30 Uhr in den Räumen des Nachbarschaftsheim anbieten. Während der Sprechstunde können auch Betroffene von Gewalt und Diskriminierung Kontakt mit uns aufnehmen und erste Informationen erhalten. Anschließend werden Betroffene an unsere professionellen Beratungsangebote von MANEO vermittelt.

Präsenz in Marzahn

Darüber hinaus engagieren wir uns seit Anfang des Jahres in der Region Marzahn. Hier haben wir aktiv an der Entwicklung eines Maßnahmenplanes für LSBT* im Bezirk engagiert und beteiligen uns nunmehr auch an einem Runden Tisch, der die Arbeit einer zukünftigen, noch einzustellenden LSBT*-Ansprechperson im Bezirk begleiten soll.

Mit Unterstützung des IGSV-Maßnahmenplans kann MANEO sein Engagement in Berlin weiter verstärken, auch in den Außenbezirken. Bekannt ist, dass schwule und bisexuelle Männer nicht nur in Berlins Innenstadtbereichen leben, sondern in allen Ecken und Winkeln unserer Stadt. Darüber hinaus kann MANEO besser auf aktuelle Entwicklungen reagieren, von denen auch schwule und bisexuelle Männer, LSBT* insgesamt, betroffen sind. Denn steigende Mieten in den Innenstadtbereichen führen auch zu einer konstanten Verarmung und Verdrängung von älteren Menschen in Stadtrandbereiche.² Und hier fehlen sehr oft bedarfsorientierte Angebote für LSBT*.

Weiterfinanzierung ab 2022 noch offen

Mit unserer Präsenzverstärkung in den Außenbezirken wollen wir zu mehr Sichtbarkeit in Stadtrandgebieten beitragen, vor allem für hier wohnende schwule und bisexuelle Jugendliche und Erwachsene Angebote zu entwickeln. Wir hoffen, dass wir unsere in den Außenbezirken begonnene Arbeit in 2022 weiter fortsetzen können. Das „Pilotprojekt“ ist finanziell nur bis Ende des Jahres gesichert.

Fußnote:

1) Siehe Maßnahme Punkt 12 und 84, in: „IGSV Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ - Anlage, <https://www.berlin.de/sen/lads/schwerpunkte/lbtti/igsv/>

2) Mehr darüber im MANEO*-Newsletter #39 ab S. 31ff. http://www.maneo.de/fileadmin/user_upload/dateien/pressemeldungen/2021/ID_Maneo_Newsletter__39_Juli_-_August_2021_Einzelseiten.pdf (12.11.2021)

STOPP HOMOPHOBIE



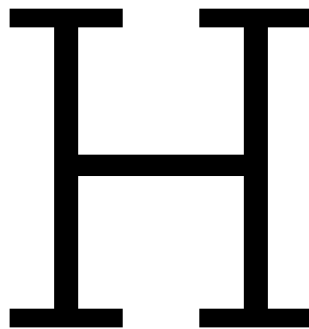
- ▶ OPFERHILFE / VICTIM SUPPORT
- ▶ MELDESTELLE / REPORTING POINT
- ▶ GEWALTPRÄVENTION / VIOLENCE PREVENTION
- ▶ ENGAGEMENT / EMPOWERMENT



Dokumentation
**HOMOPHOBE
STRAFTATEN**

-

**EIN FALL FÜR DIE
STAATSANWALTSCHAFT**



omophob motivierte Übergriffe und Straftaten gehören leider zum Berliner Alltag. Wenn Betroffene sich an die Strafverfolgungsbehörden wenden und Anzeige erstatten, wird ein Strafverfahren eingeleitet, in dessen Rahmen sich Polizei, Staatsanwaltschaft und Strafgerichte mit den Vorfällen befassen. Bei der Staatsanwaltschaft Berlin gibt es seit 2012 zwei Ansprechpersonen für LSBT*, die Fälle homophob motivierter Hassgewalt zentral bearbeiten. Hier berichten sie beispielhaft über einige Fälle, die in den vergangenen Monaten vor Berliner Strafgerichten verhandelt worden sind.

Im Oktober 2020 beschimpfte ein Mann einen anderen als „Schwuleto“, „krank“ und „nicht normal“. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin verhängte das Amtsgericht Tiergarten im September 2021 wegen Beleidigung eine Geldstrafe in Höhe von insgesamt 1.200 Euro gegen den Angeklagten.

Im März 2021 beschimpfte ein Mann einen anderen öffentlich als „Schwuchtel“. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin verhängte das Amtsgericht Tiergarten im September 2021 wegen Beleidigung eine Geldstrafe in Höhe von insgesamt 300 Euro gegen den Angeklagten.

Gewaltprävention

GEMEINSAM DEN TIERGARTEN SÄUBERN SCHÖNER CRUISEN

Ende Oktober war MANEO wieder mit freiwilligen Helfer*innen, Polizei und Grünflächenamt im Tiergarten unterwegs, um im Rahmen von „Schöner Cruisen“ Müll zu sammeln. Doch die Verschmutzung des Parks ist nicht die einzige Herausforderung.

Foto: 30.10.2021 – Start zur Aktion „Schöner Cruisen“ im Tiergarten. Mit dabei: Polizei Berlin, MANEO und C.U.B.A. gGmbH.





Foto: 30.10.2021 - Während der Aktion „Schöner Cruisen“ im Tiergarten: viel Unrat und Müll wurden gefunden

Nachdem wir unseren Großputz „Schöner Cruisen“ im Vorjahr aufgrund der Corona-Lage absagen mussten, konnte MANEO dieses Jahr wieder ausrücken – am 30. Oktober, zusammen mit der Polizei Berlin und Mitarbeiter*innen der C.U.B.A. gGmbH. Spontan war auch noch eine Schulklasse aus Mariendorf vorbeigekommen, die sich an unserer Aktion beteiligen wollte. Bis zu 30 Personen beteiligten sich an der Müllbeseitigung. An alle: vielen Dank für Euer tatkräftiges Engagement!

Für das leibliche Wohl war von Seiten der Polizei Berlin und MANEO gesorgt worden. Hungrigen Teilnehmenden standen Kuchen, Obst, Kaffee und Tee zur Verfügung. Und vor allem zeigte sich das Wetter von seiner schönsten Seite. Eigentlich ein perfekter Tag, um sich im Tiergarten zu entspannen.

Unrat, Unterwäsche und Spritzen wurden gefunden und entsorgt

Gefunden wurden in den Grünanlagen achtlos weggeworfene Kondomverpackungen und benutzte Gummis, dazu jede Menge Taschentücher und Plastikflaschen. Soweit erwartbare Utensilien eines Cruising-Gebietes, die aber eigentlich in die Mülltonne gehören.

An anderer Stelle stießen die Helfer*innen auf eine leere Bierkiste, auf weggeworfene Unterwäsche und Hygienemasken, auf Pappunterlagen und teils in größeren Mengen auch auf benutzte Spritzen und Drogengebrauchsrückstände unweit eines Kinderspielplatzes. Gebrauchte Spritzen sind eine ernstzunehmende Gefahrenquelle, da Blutanhaftungen an einer

Nadelspitze Krankheitserreger enthalten können. Gefundene Spritzen müssen stets sehr vorsichtig und in einem festen Behälter entsorgt werden. Deshalb das Ordnungsamt informieren, z.B. über das Internet: ➔ <https://ordnungsamt.berlin.de/frontend/dynamic>. Hilfreich ist außerdem eine Meldung beim Monitoring NUDRA (➔ www.nudra.de).

Sicherlich war unsere Aktion nur ein „Tropfen auf den heißen Stein“. Wir hoffen jedoch, damit wieder ein sichtbares Zeichen gesetzt zu haben. Denn alle Nutzer*innen des Parks müssen sich ihrer Verantwortung bewusstwerden, Müll in Müllbehältern zu entsorgen.

Danksagung durch Bezirksbürgermeister von Dassel

Der Bezirksbürgermeister von Mitte, Stephan von Dassel (Grüne), freute sich über unser Engagement und erklärte: „In einem vermüllten Park hält sich niemand gerne auf – weder zum Spazieren noch zum Erholen. Daher begrüße ich diese Müllsammel-Aktion und bedanke mich sehr bei MANEO und den weiteren Helfenden für das Engagement, damit der Große Tiergarten auch weiterhin für alle Besucher*innen ein Ort zum Wohlfühlen und Verweilen bleibt. Meine Bitte daher: Halten wir unsere Parks sauber!“

Viele unterschiedliche Menschen nutzen den Tiergarten

Die Cruising-Szene, vor allem am Schwerpunkt des Geschehens unweit der Siegestsäule, trifft hier auf diverse andere Park- und Erholungsbesucher*innen, darunter auch Anwohnende. Unweit des Cruising-Gebietes befindet sich an der Altonaer Straße außerdem ein Spielplatz, den Familien mit ihren Kindern aufsuchen.

Ist Dir Dein Cruisinggebiet zu schmutzig? Möchtest Du auch mit ein paar Mitstreitern eine Reinemachaktion organisieren?

Equipment erhältst Du bei der BSR
(14 Tage Anmeldefrist).

➔ <https://www.kehrenbuerger.de>

Hast Du Spritzbestecke in Deinem Cruisinggebiet entdeckt?

Dann versuche sie nicht selbst zu beseitigen!
Informiere das Ordnungsamt, am besten online!

➔ <https://ordnungsamt.berlin.de/frontend/dynamic>
sowie beim berlinweiten Monitoring NUDRA
(➔ www.nudra.de)



Foto: 30.10.2021 - Während der Aktion „Schöner Cruisen“ im Tiergarten: auch Spritzen wurden gefunden und fachgerecht entsorgt.

Den Tiergarten nutzen Menschen aus den unterschiedlichsten Communities zu unterschiedlichsten Zwecken. Dazu gehören ebenso Menschen, die obdachlos sind oder in prekären Wohnverhältnissen leben und in der warmen Jahreszeit hier mitunter übernachten; des weiteren Menschen, die hier Alkohol und Drogen konsumieren. Dazu zählen Sexarbeiter*innen, die anschaffen gehen, und Freier, die nach ihnen suchen. Hinzu kommen auch junge Männer, die sich als Sexworker anbieten, obwohl sie nach einer Gelegenheit suchen, andere Menschen zu beklauen. Manchmal trifft man auch auf Minderjährige, die zu Sexarbeit gezwungen werden. Hier ist jeder aufgefordert, professionelle Hilfe schnell zu verständigen.

Festzustellen bleibt, dass manche Bereiche im Cruising-Gebiet des Tiergartens nicht ausschließlich Treffpunkte nur für Männer sind, die Sex mit Männern suchen. Orte wie der Tiergarten verändern sich. Deshalb kommt es hier auch zu verschiedenen Konflikten, die sich vermeiden lassen, wenn alle Parkbesucher*innen Rücksicht aufeinander nehmen.



Empowerment

RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 2021

MANEO-GEFLÜCHTETENARBEIT

Es war kein leichtes Jahr für unsere Geflüchtetenarbeit. Denn unsere Arbeit baut auf Vorortarbeit und den direkten Kontakt mit Menschen. Die Pandemie stellte uns vor viele neue Herausforderungen. Wir mussten neue Kontaktwege erschließen, um trotzdem miteinander in Kontakt zu bleiben und Menschen weiter zu unterstützen und zu empowern.

Da es in den vergangenen Monaten nur schwer möglich war, Unterkünfte für Geflüchtete zu besuchen, haben wir alle Unterkünfte in Berlin mehrmals angerufen, um sie über unsere Angebote zu informieren und mehr über die Lage in den Unterkünften für LSBT*- Geflüchtete zu erfahren. Und wir haben allen Unterkünften per Post unsere Broschüren für Geflüchtete (in 12 Sprachen übersetzt) zugeschickt.

Für Mitglieder unserer Teestube haben wir ein online-Angebot aufgebaut. Dazu nutzen wir einen Telegram-Kanal, wo wir Neuigkeiten über LGBT*-Themen in Berlin posten. Das Forum bietet auch die Möglichkeit, sich über interessante Informationen auszutauschen, auch über neueste Kochrezepte, Ideen für Aktivitäten und mehr.

Jeden Freitag bieten wir persönliche Beratungen an, die wir jetzt meistens nur telefonisch durchführen. Geflüchtete haben die Möglichkeit, über Probleme zu sprechen und nützliche Tipps und Kontakte zu erhalten. Oder sie nutzen unser An-

gebot, um einfach mit jemandem zu sprechen, um sich nicht allein gelassen zu fühlen.

Unsere wöchentliche Teestube fand in diesem Jahr in einem hybriden Format statt. Falls es die pandemische Lage zugelassen hat, haben wir uns in den Räumlichkeiten von MANEO getroffen und zusammen gekocht, Filme geguckt oder auch geputzt. Wenn das Wetter gut war, haben wir Ausflüge unternommen, auch raus in die Natur. Wir haben mehrere Parks und Wälder in und um Berlin erkundet. Und wir haben zusammen den Marzahn Pride und den Berliner CSD besucht. Und wenn dies alles nicht möglich war, haben wir uns via Zoom online getroffen oder einfach Fotos von unseren persönlichen Aktivitäten ausgetauscht.

Das Jahr 2021 war schwierig, aber trotzdem haben wir es geschafft, unser Projekt weiterzuentwickeln. Wir blicken etwas stolz auf die geleistete Arbeit zurück und jetzt gespannt nach vorne ins Jahr 2022.



Gewaltprävention

TIPPS: TASCHENDIEBSTAHL IN DER SZENE

Viele schwule Männer gehen an Szeneorten aus, um Freizeit zu genießen, Freunde zu treffen oder Männer kennenzulernen, mit denen sie Sex haben oder eine Beziehung eingehen wollen. In den letzten Monaten wurde uns wiederholt berichtet, dass sich Taschendiebstahlsdelikte in den Szeneorten wieder häufen. Deshalb haben wir hier ein paar Tipps bereit.

Achtsamkeit ist beim Ausgehen in Bars mit oder ohne Darkroom und im Cruisinggebiet wichtig. Denn es kann zu Trick- und Taschendiebstahlsdelikten kommen.

Wenn Du ausgehen willst, dann bereite Dich etwas vor. Es kann hilfreich sein, wenn Du nur so viel Bargeld mitnimmst, wie Du wirklich brauchst. Außerdem benötigst Du sicherlich nicht alle Kredit- und Geldkarten, die Dir zur Verfügung stehen, sondern vielleicht nur eine. Beim Bezahlen oder Geldabheben ist es wichtig, dass Du bei der Eingabe Deiner Geheimzahl vorsichtig bist, sicherstellst, dass Dir niemand über die Schulter schaut. Sinnvoll ist es auch, wenn Du Karten und Bargeld voneinander getrennt aufbewahrst. In vielen Bars mit Darkrooms können Wertsachen an der Garderobe oder an der Bar hinterlegt werden. Dieses Angebot kann sehr hilfreich sein. Denn im Darkroom haben Wertsachen nichts verloren.

Auf der Straße kann eine gewisse Vorsicht gegenüber unbekanntem Menschen ein Vorteil sein. Viele Täter*innen haben sich eine ‚Masche‘ zugelegt. So sind zum Beispiel nicht alle Menschen, die Dich mit einem Stadtplan nach dem Weg fragen, auch wirklich Tourist*innen. Im Regenbogenkiez kommt es vor, dass sich Männer als Touristen ausgeben und nach Szenebars fragen, und sogleich hilfsbereite Männer sexuell anmachen. Sie machen ihnen Komplimente wie „Du bist ja ein Süßer“ und fassen ihr Gegenüber gleich an, manchmal sofort in den Schritt oder an den Po. Ein solches Verhalten ist eindeutig übergriffig, weshalb wir auch hier von sexuellen Belästigungen und sexuellen Übergriffen sprechen. Durch diese Masche abgelenkt können sie Betroffenen leicht Wertsachen entwenden, z.B. Handys, Geldbörsen, Uhren, Ketten oder Ringe. Einige dieser Täter geben sich im Regenbogenkiez auch als Stricher aus, zerren ihre Opfer in irgendeine dunkle Ecke und machen oberflächlich „rum“. Wehren Betroffene diese Übergriffe mit körperlicher Gewalt ab, können die Täter auch rabiater werden. In jedem Fall ist es ratsam, laut zu werden oder nach Hilfe zu rufen, um dadurch auf sich aufmerksam zu machen.

In Cruisinggebieten können Taschendiebe nicht so leicht erkannt werden. Oftmals ist es dann auch schon stockdunkel. Dennoch kann auch hier vorgebeugt werden. Denn: Geld braucht ein Cruiser im Park eigentlich nur wenig bis gar keins und eine Geldkarte braucht dort auch niemand. Deswegen sollten die Geldkarten zu Hause bleiben und Bargeld nur in kleinen Mengen mitgenommen werden. Beim Handy ist es nicht so einfach, weil man damit in gefährlichen Situationen zum Beispiel die Polizei oder Feuerwehr verständigen kann. Vielleicht hat aber der eine oder andere noch ein älteres Handy zu Hause, dass er statt des neuen mitnehmen kann. In manchen Elektronikläden gibt es auch sehr günstige Handys un-

ter 20€. Hier schmerzt der Verlust am Ende nicht so sehr. Vor allem aber vermiest es den Tätern ihre Taten.

Wenn Du bemerkt hast, dass Du bestohlen worden bist, dann kann es hilfreich sein, schnell zu handeln. Beispielsweise solltest Du Deine Geldkarten sofort sperren lassen. Das geht über den allgemeinen Sperrnotruf ☎ 116 116. Übrigens können hier auch elektronische Personalausweise und SIM-Karten gesperrt werden, leider nicht von allen Anbietern.

Außerdem ist eine Anzeige bei der Polizei sinnvoll, der Einfachheit halber per Internet: ➔ www.internetwache-polizei-berlin.de

Was passiert, wenn es passiert ist?

- Sperre möglichst schnell Geld-, SIM-Karten und E-Personalausweise unter ☎ 116 116!
- Erstatte Anzeige bei der Polizei!
Wir empfehlen die Internetwache:
➔ www.internetwache-polizei-berlin.de
Oder auf dem nächstgelegenen Polizeiabschnitt

Verständige immer auch MANEO!

Wir sind erreichbar: täglich von 17-19 Uhr unter ☎ 030- 216 33 36 oder 24/7 im Internet unter ➔ www.maneo.de/report. Montags bis freitags sind wir auch persönlich in unseren Büroräumen in der Bülowstraße 106, 10783 Berlin (direkt am U-Bhf. Nollendorfplatz) erreichbar.

- Nimm nur so viel Geld mit, wie Du brauchst!
- Bewahre Geld, Geldkarten und Ausweisdokumente getrennt voneinander auf!
- Nimm nur die Geldkarten und Ausweisdokumente mit, die Du brauchst!

In vielen Bars kann man sein Portemonnaie am Tresen oder der Garderobe abgeben. Nutze diese Möglichkeit!

Vorsicht bei Ablenkungen. Bleibe achtsam, wenn Dich Menschen anrumpeln, Dich ansprechen oder Dich berühren wollen!

Empowerment

TRANS* SEXWORK

GEWALT GEGEN

TRANS*SEXARBEITENDE



Die Situation auf dem Straßenstrich im Kurfürstenkiez ist seit Jahren angespannt: Trans*Sexarbeitende werden hier bedroht und angegriffen. Nun soll es auf der Frobenstraße für sie sicherer werden.

Schon länger sind die Anfeindungen und gewaltsamen Übergriffe gegenüber Trans*Sexarbeitenden im Kurfürstenkiez bekannt. Mal warfen Männer aus dem Auto Böller auf die Frauen, mal spritzten sie unbekannte Flüssigkeiten, einmal, so berichtete der Tagesspiegel 2019¹, hat eine Männergruppe Trans*Prostituierte mit dem Baseballschläger zusammengeschlagen.

Seit einem Jahr ist die Lage aber offenbar schlimmer geworden, vor allem in der Frobenstraße, einer Seitenstraße der Kurfürstenstraße. Aktivist*innen berichten von lebensbedrohlichen und auch organisierten Angriffen auf trans*Sexarbeitende.

Im Sommer schlug der Verein Trans*Sexworks Alarm: Seit Monaten fänden wöchentlich transfeindliche Übergriffe im Kiez statt. Von Messerattacken war die Rede, auch würden Trans*Frauen bewusstlos geprügelt oder angefahren, mit Säure oder rohen Eiern beworfen. Auch Mitglieder des Vereins, die zum Helfen vor Ort waren, sollen bedroht worden sein.

Mitglieder von Trans*Sexworks sind drei Nächte pro Woche vor Ort, um in dem Kiez nach dem Rechten zu sehen und als Ansprechpartner*innen für die Sexworker*innen da zu sein.

Gespräche am Runden Tisch

Mittlerweile ist der Verein im Austausch mit der Berliner Aids-Hilfe e.V., HYDRA e.V. – dem Treffpunkt und Beratung für Prostituierte –, dem Notdienst für Suchtmittelgefährdete

und -abhängige Berlin e.V., Frauentreff Olga und dem Verein Hilfe für Jungs. Auch MANEO nimmt an den Gesprächen teil und hilft mit seiner langjährigen Expertise und Rat.

Es wurden nun erste Ansatzpunkte gefunden, wie für eine Entschärfung der Lage gesorgt werden kann. Einerseits haben die Nachtlichter, finanziert aus Mitteln der Landeskommission Berlin gegen Gewalt, ihre Rundgänge, bei denen sie an Wochenenden und vor Feiertagen nachts im Regenbogenkiez unterwegs sind, auf die Frobenstraße ausgeweitet.

Des weiteren soll im Kiez für mehr Helligkeit durch Straßenlaternen gesorgt werden, um mehr Sicherheit zu schaffen. Nach Vorstellung von Trans*Sexworks soll dies in beiden Teilen der Frobenstraße geschehen, aber auch in der Kurfürstenstraße und in Teilen der Lützowstraße.

Geld für ein Nachtcafé

Zudem gibt es Pläne, ein Nachtcafé für Trans*Sexarbeitende einzurichten. Trans*Sexworks hat dafür eine Förderung erhalten, doch der Verein braucht einen größeren Träger, damit beispielsweise ein ehemaliger Kiosk im Kiez angemietet werden kann.

Die Übergriffe gegen trans*Sexarbeitende werden auch von MANEO dokumentiert. Zudem werden die Vorfälle als Hinweise an die Polizei weitergegeben, um ein Bewusstsein für die Zustände im Kurfürstenkiez zu schaffen. Anzeige wollen viele Sexarbeiter*innen nicht erstatten und die erlebten Vorfälle auch nicht mit Sozialarbeiter*innen besprechen, weil sie dies als retraumatisierend empfinden. Auch klagten die Sexarbeitenden in der Vergangenheit immer wieder, sie fühlten sich von der Polizei nicht ernst genommen. Hinzu kommen Sprachbarrieren, denn viele der Betroffenen sprechen v.a. Bulgarisch, aber auch Portugiesisch.

Für eine Verbesserung der Lage auf dem Straßenstrich sollen weitere Gespräche in anderen Gremien sorgen, etwa in der AG Prostitution und Soziales (AG ProstSoz), einer bezirksübergreifenden Arbeitsgruppe der Bezirksämter Tempelhof-Schöneberg und Mitte. Auch ein Treffen in großer Runde ist geplant, an dem u.a. auch Vertreter*innen der Polizei teilnehmen sollen.

Quellenangaben:

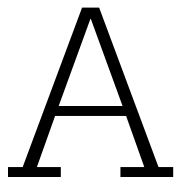
1) <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/queerspiegel/strassenstrich-in-schoeneberg-ungeschuetzt-im-kurfuerstenkiez/24163502.html>

Empowerment

**MANEO BEGRÜSST IMK-BESCHLÜSSE
ZU LSBTI*-FEINDLICHER HASSGEWALT
LEITER BASTIAN FINKE:
„DIE ZAHLEN DES BKA SIND
LEIDER UNZUREICHEND“**

Foto von der per Video tagenden Bundesinnenministerkonferenz. © Twitter/Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport.





Anfang Dezember befasste sich die Innenministerkonferenz (IMK) mit dem Thema Hassgewalt gegen LSBTI* – zum ersten Mal seit ihrem Bestehen im Jahr 1954. Es wurden erste Maßnahmen beschlossen, die grundsätzlich zu begrüßen sind. Aber diese können nur ein Anfang sein.

Auf Initiative Berlins beschloss die IMK, ein unabhängiges Expertengremium aus Wissenschaft und Praxis einzurichten, das Handlungsempfehlungen zur Bekämpfung solcher Gewalttaten erarbeiten soll.¹

Berlins Innensenator Andreas Geisel (SPD) hat den Beschluss der Innenministerkonferenz zur Bekämpfung LSBTI*-feindlicher Gewalt begrüßt: „Wir müssen die Opfer ernst nehmen und die Motivation der Täter klar benennen.“ Dafür hätten die Minister*innen wichtige Grundlagen gelegt.

Die Innenministerkonferenz verurteilte Gewalt gegen LSBTI* „auf das Schärfste“ und betonte, es sei notwendig, diese Form der Hasskriminalität konsequent zu bekämpfen. „Wir müssen die Opfer und die tatsächlichen Ausmaße der Gewalt und Hetze gesellschaftlich sichtbar machen. Jede Straftat hat physische und psychische Folgen für die Opfer“, sagte Geisel. In Deutschland gebe es bei dieser Form der Hasskriminalität eine bundesweite Dunkelziffer von 80 bis 90 Prozent.

MANEO begrüßt die klare Verurteilung der Innenminister*innen von LSBTI*-feindlicher Gewalt und die angestrebten Maßnahmen wie eine bessere statistische Erfassung der Taten mit der konkreten Benennung der vorurteilsmotivierten Hintergründe und auch die verstärkte Prävention.

Das Vorhaben, die Dunkelziffer zu senken und für eine erhöhte Anzeigebereitschaft zu sorgen, ist ein wichtiges Vorhaben. Dazu gehört aber auch, das Dunkelfeld regelmäßig zu untersuchen.

„Eine Kooperation zwischen Polizei und zivilgesellschaftlichen Organisationen ist unerlässlich“

„Unerlässlich ist aber auch eine Kooperation zwischen Polizei und zivilgesellschaftlichen Organisationen, in diesem Fall mit fachspezifischen qualifizierten Anti-Gewalt-Projekten, die über Fachwissen verfügen, Wissen über die Phänomenbereiche, ebenso Wissen um Stress, Ängste und Bedarfe, und die in bestehende Szenevernetzungsstrukturen eingebunden sind - und die entsprechend Opferhilfe leisten“, so MANEO-Leiter Bastian Finke. „Es reicht nicht, nur Ansprechpersonen bei Polizei und/oder Staatsanwaltschaft einzurichten. Schon gar nicht, wenn diese nur im Nebenamt tätig sind.“

MANEO war im Juni zur Sitzung des Innenausschusses im Deutschen Bundestag geladen, um eine Stellungnahme abzugeben zu den Anträgen der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen „Hass und Hetze gegen LSBTI wirksam bekämpfen.“ (BT Drucksache 19/26886) und der FDP-Fraktion „Vielfalt schützen – Homo- und transfeindliche Hasskriminalität bekämpfen“ (BT Drucksache 19/261 59). Beide haben die Verabschiedung eines bundesweiten Aktionsplans gegen Homo- und Trans*phobie zum Ziel.

„Die Zahlen des BKA sagen zu wenig über Hasskriminalität gegen LSBTI* in Deutschland aus.“

Dort hatte Bastian Finke bereits daraufhin hingewiesen, dass das BKA für das vergangene Jahr bundesweit 578 Straftaten gegen die sexuelle Orientierung und 204 Straftaten gegen das Geschlecht bzw. die sexuelle Identität aufgelistet hat. „Die Zahlen des BKA sind leider unzureichend, wir können mit ihnen nicht wirklich arbeiten“, so Finke. Denn: „Sie sagen zu wenig über Hasskriminalität gegen LSBTI* in Deutschland aus.“ MANEO hat für das vergangene Jahr 2020 insgesamt 510 Fälle LSBTI*-feindlicher Gewalt allein für Berlin erfasst, weil uns i.d.R. mehr Personen Übergriffe melden als der Polizei.

Wenn nun die Innenminister*innen ein unabhängiges Expertengremium aus Wissenschaft und Praxis einrichten wollen, ist MANEO selbstverständlich bereit, mit seiner Erfahrung und Expertise aus über 31 Jahren spezifischer und qualifizierter Opferhilfearbeit in Berlin mitzuwirken.

Quelle:

1) <https://www.berlin.de/aktuelles/berlin/kriminalitaet/7145278-4362932-geisel-beschluss-zu-mehr-kampf-gegen-hom.html>

MANEO-VORORT-ARBEIT IN MARZAHN-HELLERSDORF

Das Jahr 2021 war reich an Aktivitäten, die MANEO im Bezirk Marzahn-Hellersdorf geleistet hat. Der Bezirk öffnete sich in den letzten Jahren mehr und mehr für die LSBTIO*-Communities. Jährlich werden Regenbogenfahnen vor dem Rathaus gehisst, zum zweiten Mal fand der Marzahn Pride statt, und in diesem Jahr nahm die BVV den bezirklichen Plan gegen LSBTIO*-Feindlichkeit an. Und MANEO war immer dabei, um die Communities und den Bezirk zu unterstützen.

Als die Bezirksverordnetenversammlung des Bezirks Marzahn-Hellersdorf im Januar 2021 den Plan gegen die LSBTIO*-Feindlichkeit verabschiedete, erteilte sie gleichzeitig dem Bezirksamt den Auftrag, mit den LSBTIO*-Communities den Plan weiter zu konkretisieren. Daraufhin wurde eine AG

gegründet, die aus Vertreter*innen der Politik und der Communities bestand. MANEO nahm an der Arbeit der AG aktiv teil. Unser Projekt unterstützte das Vorhaben mit Expertisen zur Antigewalt- und Antidiskriminierungsarbeit und erarbeitete selbst die Maßnahme „Gewaltprävention und Opferhilfe“.

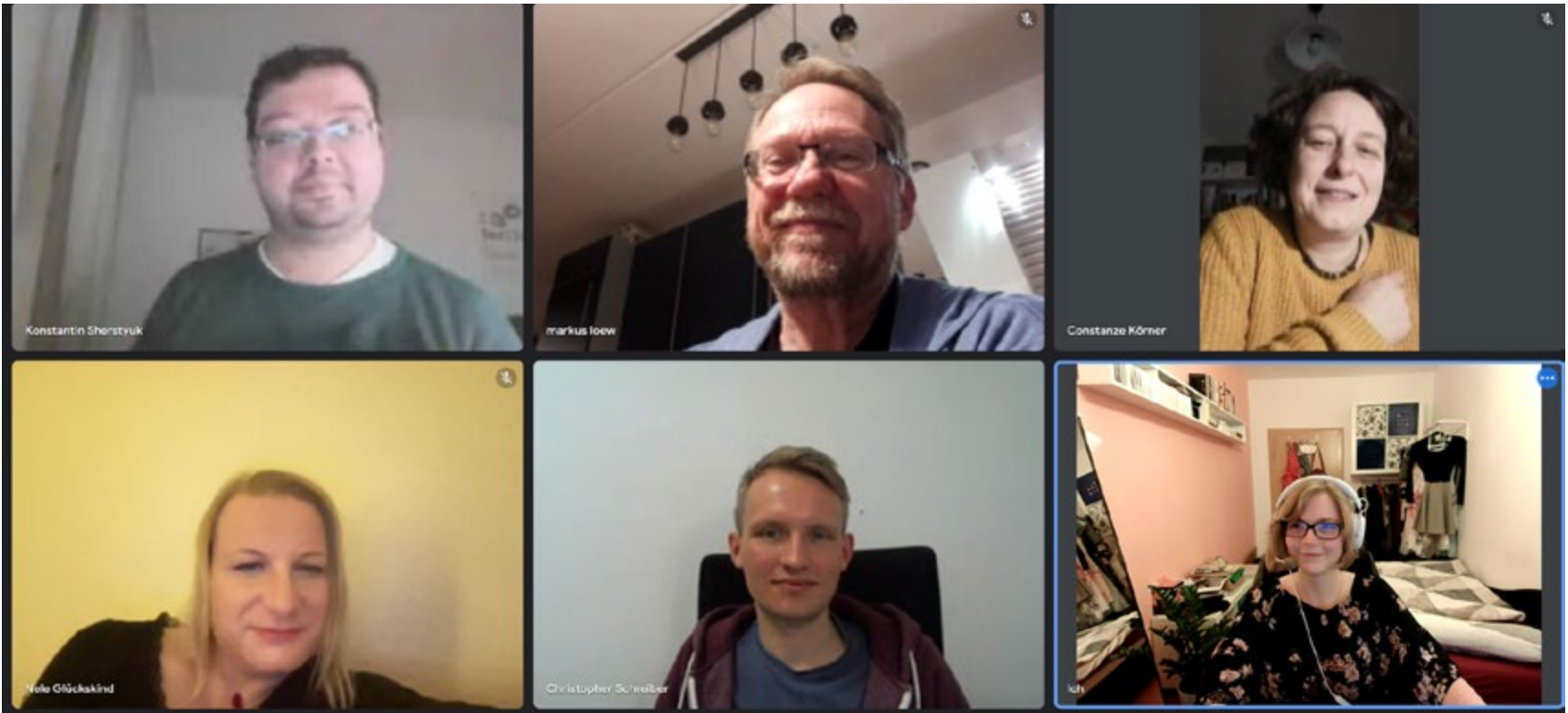
MANEO nahm anschließend auch an der Gründungssitzung des ‚LSBTIO*-Runder Tisch Marzahn-Hellersdorf‘ teil, eines neuen Netzwerktreffens der LSBTIO*-Initiativen, Vereine und Einzelaktivist*innen, die sich im Bezirk engagieren.

Darüber hinaus haben wir im Rahmen unserer Geflüchteten-Arbeit alle Unterkünfte für die Geflüchteten im Bezirk mehrmals kontaktiert, per Telefon, per Mail und auch per Brief. Leider waren Besuche der Unterkünfte wegen Corona-Pandemie nicht immer möglich.

Und schließlich haben wir mit den Teilnehmern der MANEO-Teestube den Marzahn Pride besucht und einen Ausflug in die Gärten der Welt gemacht.

Gegenwärtig sucht MANEO passende Räumlichkeiten im Stadtteil Marzahn, um eine regelmäßige Präsenz zu schaffen und seine Angebote in der Region zu verstärken. Dabei bauen wir auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt. Wir blicken nun mit großen Hoffnungen auf das Jahr 2022.

Konstituierende Sitzung des LSBTIO*-Runden Tisches. Im Bild (v.l.n.r.) (Konstantin Sherstyuk (MANEO) auch für WostoQ Regenbogen, Markus Loew (LSVD Berlin-Brandenburg, Vorstandsmitglied), Constanze Körner (Geschäftsführerin LesLeFam e.V.), Nele Glückskind (Aktivistin im Bezirk), Christopher Schreiber (LSVD Berlin-Brandenburg, Geschäftsführer), Chantal Münster (QueerGrün Berlin, Grüne Marzahn-Hellersdorf)





MANEO braucht Spenden

**ENGAGEMENT
BRAUCHT
UNTERSTÜTZUNG**



 **MANEO**
Schwules Überfalltelefon und Opferhilfe
CALL 030-216 33 36
*Wir bieten
Opfern und Zeugen von Gewalttaten
Hilfe!*
WWW.MANEO.DE

Mann-O-Meter e.V. | Bank für Sozialwirtschaft

BIC: BFSWDE33BER | IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00.

Über jede Spende wird eine Spendenquittung ausgestellt. Bitte teilen Sie uns dazu Ihre Adresse mit. Die Spende kommt ausschließlich den o.g. Zwecken des gemeinnützigen Vereins zu Gute.



Internationale Vernetzung

FÜR HERAUSRAGENDES ENGAGEMENT

DIE EUROPÄISCHEN TOLERANTIA AWARDS 2021

Berlin, Paris, Warschau, Belfast, 30.10.2021- Die europäischen TOLERANTIA AWARDS wurden in diesem Jahr zum 16. Mal als Gemeinschaftspreis der Organisationen MANEO (Deutschland), SOS homophobie (Frankreich), Lambda-Warszawa (Polen) und The Rainbow Project (Nordirland) vergeben. Geehrt wurden in diesem Jahr: Dieter Reiter, Oberbürgermeister der Stadt München (Deutschland), Elise Goldfarb und Julia Layani (Frankreich), Katarzyna Augustynek (Polen) und Les Allamby (Nordirland).



Weitere Informationen:
➔ www.tolerantia-award.eu

Preisverleihung erstmals im Video-Format

Die Verleihung fand unter den besonderen Bedingungen der andauernden Corona-Pandemie statt. Sie konnte leider nicht wie gewohnt im Rahmen einer Zeremonie in Form einer Präsenzveranstaltung stattfinden; wir hatten sie ursprünglich bei unserer Partnerorganisation in Warschau im Oktober geplant. Stattdessen organisierten wir zum ersten Mal eine Preisverleihung als Online-Zeremonie. Koordiniert von unserer Partnerorganisation präsentierten wir mit zahlreichen kleinen Videobeiträgen, die wir in Eigenregie, ehrenamtlich und mit großer Begeisterung in Paris, Warschau, Belfast und Berlin produzierten, eine online-Übertragung am 15. Oktober um 18 Uhr (CET). Der etwa 45-Minuten-Beitrag kann weiterhin online auf der Homepage von MANEO angeschaut werden. Er wird anschließend auf dem MANEO-eigenen Youtube-Kanal archiviert.

Gewürdigt für aufrechten Einsatz

Mit den seit 2006 jährlich vergebenen TOLERANTIA AWARDS werden Personen, Einrichtungen und Gruppen für herausragendes Engagement geehrt. Ihr Engagement betont demokratische Prinzipien wie Gleichberechtigung, Solidarität, gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz sowie Einsatz gegen Homophobie, Rassismus, gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im eigenen Land, in Europa und darüber hinaus. Jede Organisation wählt mit einer eigenen Jury eine*n Preisträger*in aus dem eigenen Land.

Die auszeichnenden Organisationen gehören der ‚EUROPEAN ALLIANCE AGAINST HOMOPHOBIA (Berlin Alliance)‘ an, die von den Organisationen aus Deutschland, Frankreich und Polen 2005 in Berlin gegründet worden war und der sich 2014 ‚The Rainbow Project‘ aus Nordirland angeschlossen hat. Gemeinsam engagieren sich die Organisationen gegen Diskriminierung und vorurteilsmotivierte Gewalt, beraten und unterstützen Opfer homophober und trans*phober Gewalt und setzen sich für gesellschaftliche Aufklärung und demokratische Grundwerte, im eigenen Land und Europa ein. Grundlage des Bündnisses ist die gemeinsam unterzeichnete „Tolerancja-Erklärung“.

DIE PREISTRÄGER*INNEN VON 2021

Der MANEO-Jury 2021 gehörten folgende Personen an: Christa Arnet, ehem. Mitarbeiterin in der Berliner Senatskanzlei, Pieke Biermann, Schriftstellerin und Übersetzerin, Thorsten Manske, Vizepräsident von Hertha BSC, Martin Reichert, Autor und Journalist, Dr. Berndt Schmidt, Intendant des Friedrichstadt-Palastes, André Schmitz, Kulturstaatssekretär Berlin a.D., Lala Süßkind, ehem. Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Seyran Ateş, Rechtsanwältin und Frauenrechtlerin, Norbert Thormann, Unternehmer, und Bastian Finke, Leiter von MANEO, Vorsitzender der Jury.



Foto: Oberbürgermeister der Stadt München Dieter Reiter, Tolerantia Award-Preisträger Deutschland

Deutschland

DIETER REITER

Stadtluft befreit, weshalb es Menschen mit einer abweichenden sexuellen Orientierung schon immer dorthin zieht. Als Oberbürgermeister der Stadt München weiß Dieter Reiter das nicht nur, er spricht auch bewusst und deutlich aus, dass eine

starke LSBTIO*-Community ein wichtiger Pfeiler für eine demokratische, friedliche und weltoffene Stadtgesellschaft ist. Allein diese Worte sind bereits eine Bestärkung und Unterstützung, doch Dieter Reiter setzt sich auch darüber hinaus für gesellschaftliche Aufklärung und Toleranz sowie für Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt ein.

Und zwar ganz konkret: Im letzten Jahr hat der Oberbürgermeister die Anliegen der LSBTIO*-Personen in München zur Chefsache erklärt und die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LSBTIO* als persönliche Stabsstelle direkt bei sich angesiedelt. Das ist mehr als nur Symbolpolitik, denn dieser Schritt bedeutet, dass die Anliegen einer Minderheit tatsächlich ernst genommen werden – auch auf einer alltäglichen, meist nur wenig Aufmerksamkeit erregenden Ebene.

Dieter Reiter scheut aber auch nicht davor zurück, auf der großen Bühne Position zu beziehen: Im Juni dieses Jahres hat er sich persönlich an den europäischen Fußballverband UEFA und den Deutschen Fußballbund (DFB) gewandt und von beiden gefordert, nachdrücklich und sichtbar für Toleranz und Gleichstellung einzustehen, ein sichtbares Signal zu setzen und beim EM-Gruppenspiel Deutschland gegen Ungarn am 23.06.2021 eine Beleuchtung der Allianz Arena in Regenbogenfarben zu ermöglichen. Als Oberbürgermeister musste er zwar die von den Fußballverbänden gesetzten Regeln akzeptieren, doch ließ er es sich nicht nehmen, das Gewicht seines Amtes in die Waagschale zu werfen in einer Debatte, die international für Aufsehen sorgte und sehr viele Menschen beschäftigt hat.

Dieter Reiter hat sich in dieser Debatte auf die richtige Seite gestellt, nämlich auf die der Minderheiten. Und in diesem Zusammenhang hat er auch selbst noch einmal darauf hingewiesen, dass das ungarische Parlament durch mehrere Gesetzesänderungen am 15. Juni nicht nur die Rechte von LSBTIO beschränkt hat, sondern dass diese Entscheidung „gegen die EU-Grundrechtecharta, die UN-Kinderrechtskonvention, die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte“ verstößt.

Der ungarische Ministerpräsident Victor Orban hatte im Lauf der Auseinandersetzungen um die Stadion-Beleuchtung seinen Besuch in München abgesagt. Für alle anderen Menschen aber war das Wort des Oberbürgermeisters eine Einladung, in die Stadt München zu kommen. Entweder um dort zu leben oder um sie zu besuchen. Denn dort kann man sich frei fühlen.

Die deutschen TOLERANTIA AWARDS gingen bisher an:

Volker Beck, Mitglied des Deutschen Bundestages, Grüne, und **Günter Dworek**, Aktivist der Lesben und Schwulen Bewegung (2006); Die Gruppe **„Menschenrechte und sexuelle Identität (MERSI)“** von amnesty international (2007); **Philipp Lahm**, Kapitän der deutschen Fußballnationalmannschaft, und **Dr. Theo Zwanziger**, Präsident des Deutschen Fußballbundes (DFB) und **Tanja Walther**, Sportwissenschaftlerin (2008); **Hans-Wolfram Stein**, Lehrer in Bremen (2009); **Wieland Speck** und **Mabel Aschenneller**, TEDDY-Produzenten (2010); **Lala Süsskind**, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin (2011); **Elfi Scho-Antwerpes**, Bürgermeisterin der Stadt Köln (2012); **Maria Sabine Augstein**, Rechtsanwältin (2013); **Cornelius „Corny“ Littmann**, Hamburger Entertainer, Unternehmer und ehemaliger Vereinspräsident des FC St. Pauli (2014); **Klaus Wowereit**, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D. (2015). Die drei evangelischen Landeskirchen **Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz [EKBO]**, die **Evangelische Kirche in Hessen-Nassau [EKHN]** und die **Evangelische Kirche im Rheinland [EKiR]** (2016); **Heiko Maas**, Bundesminister für Justiz und Verbraucherschutz (2017); **Johannes Kram**, Autor, Textdichter, Blogger und Marketingstrategie (2018); **Open for Business'**, ein internationales Netzwerk von Unternehmen (2019); **Dunja Hayali**, Journalistin (2020).



Foto: Elise Goldfarb und Julia Layani, Tolerantia Award-Preisträgerin Frankreich

Frankreich

ELISE GOLDFARB'S AND JULIA LAYANI'S

Elise Goldfarbs und Julia Layanis Lebensläufe darzustellen ist keine leichte Aufgabe. Sie sind Wege gegangen, die ihnen offenstanden, haben aber andere selbst gefunden und erforscht. Die beiden sind seit dem Gymnasium befreundet und gründeten 2017 gemeinsam das soziale Medium für Frauen „Fraiches“, welches sich mit Inklusion beschäftigt, um somit Etiketten zu hinterfragen und Unterschiede zu pflegen.

Begierig auf neue Erfahrungen beschlossen Élise und Julia, ihr eigenes Beratungsunternehmen zu gründen und sich gleichzeitig weiterhin im Kampf für feministische und LSBTI- Rechte zu engagieren.

Im Jahr 2019 haben sie den Coming-Out-Podcast ins Leben gerufen. Dieses Projekt gibt betroffenen Menschen - aber

nicht nur ihnen - die Möglichkeit, ihre Lebensgeschichten, die Entdeckung ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität sowie ihr Coming-out zu erzählen und ihre Sicht zu LSBTI-Themen darzulegen. Der Coming-Out-Podcast wurde ein großer Erfolg und hat Persönlichkeiten, mit denen sich LSBTI-Hörer identifizieren können, zu großer Bekanntheit verholfen. Indem diese Themen mit Hilfe von bekannten Persönlichkeiten verkörpert wurden, konnten auch die sogenannten „Unbetroffenen“ sensibilisiert werden. Der Podcast „Coming Out“ zeigte einerseits die Schwierigkeiten, die LSBTI-Personen durchmachen, aber auch die Unterstützung und Hilfe, die sie erhalten haben, die ihnen das Rüstzeug und Beispiele gegeben haben, Allies zu werden. Zu den LSBTI-Persönlichkeiten, die an diesem Podcast teilgenommen haben, gehören Marie Papillon, Christophe Beaugrand, Clovis, Hoshi, Fanny Salvat, Bilal Hassani usw.

Mehrere Episoden befassen sich auch mit dem Thema der Intersektionalität, einem Thema, das in der LSBTI-Community noch nicht sehr verbreitet ist.

Schließlich haben Julia und Elise beträchtliche finanzielle Unterstützung für Vereine geleistet, die sich für die Prävention und Bekämpfung von Hassreden und Hassverbrechen gegen LSBTQI Menschen einsetzen, sowie solche, die Opferhilfe leisten. So wurde im Jahr 2020 der Erlös aus dem Verkauf der ersten Staffel des Podcasts an die Streaming-Plattform Spotify, sowie an den Verein „Le Refuge“ gespendet, der Sensibilisierungsprojekte in Schulen anbietet, aber der vor allem für seine Arbeit zur Aufnahme und Unterbringung LSBTI-Jugendlichen, die von ihren Familien verstossen werden, bekannt ist.

Im Jahr 2021 haben Julia und Élise beschlossen, SOS Homophobie für ihr Engagement in der Prävention von Homophobie und Transfeindlichkeit, für ihre Opferhilfe und für ihr Eintreten für gleiche Rechte, mit dem Erlös aus dem Verkauf der zweiten Staffel des Podcasts an Spotify zu unterstützen.

Durch ihre Projekte zur Sensibilisierung und zur Bekämpfung von Homo- und Transfeindlichkeit haben sich Elise und Julia in den letzten zwei Jahren als leidenschaftliche Verfechterinnen für Frauen- und LSBTI-Rechte hervorgetan.

Um ihr Engagement zu würdigen, möchte SOS Homophobie ihnen den Tolerantia-Preis 2021 verleihen und sie somit für ihre Unterstützung im Kampf gegen LSBTI-Feindlichkeit an der Seite von freiwilligen Organisationen zu danken.

Die französischen TOLERANTIA AWARDS gingen bisher an:

Dr. Louis-George Tin, LSBT*- und Antirassismus-Aktivist (2006), die Theaterproduktion „**Place des mythos**“ (2007), **Bruno Solo**, Schauspieler und Fernsehproduzent (2008), **Paris Foot Gay**, der schwule Fußball-Club in Paris (2009), **Caroline Mécarry**, Anwältin und Bürgerrechtlerin (2010), **Olivier Dussopt** und **Franck Riester**, Abgeordneten der französischen Nationalversammlung (2011), **Véronique Eledut**, Lehrerin und Aktivistin (2012), **Le Petit Journal**, das von Yann Barthès moderierte Fernsehmagazin (2013), „**www.projet17mai.com**“, das Projektteam der Webseite, das Cartoons gegen Homophobie in Frankreich zeigt (2014), **Irène Théry**, Soziologin und Mitglied des ‘Haut Conseil de la Famille’ (2015), **Amnesty International France** (2016), **Stéphane Corbin**, Sänger und Komponist, und **Océane Rosemarie**, Sängerin, Komikerin, Schauspielerin und Regisseurin (2017), **Christiane Taubira**, französische Justizministerin a.D. (2018), **Collective des Intersexes et Alliés (CIA)** (2019), **Jacques Toubon** und **Giovanna Ricon** (2020).



Foto: Katarzyna Augustynek, Tolerantia Award-Preisträgerin Polen

Polen

KATARZYNA AUGUSTYNEK

Katarzyna Augustynek, geboren 1956, bekannt als Oma Katy mit Regenbogentasche. Sie hat Jura studiert (Master of Laws) und ist Fremdsprachenlehrerin.

Sie begann ihren Aktivismus am 3. Dezember 2015 mit einem Protest vor dem Sitz des Verfassungsgerichts. Die Verfassung, wie sie betont, war für sie immer das bedeutendste Buch. Sie verteidigt die Verfassung, lehrt darüber und wird nie aufhören, es zu tun.

Ihren Regenbogen-Aktivismus begann sie bereits in der Grundschule. „Ich hatte einen Klassenkameraden, der anders war als die anderen, und weil ich auch anders war, wusste ich, dass ich ihn verteidigen musste.“

Ende Juli 2020 verteidigte sie diejenigen, die Regenbogenfahnen an wichtigen Denkmälern aufhängten. „Ich mag sie, und sie mögen mich. Sie sind wundervolle junge Leute.“ Seitdem kämpft sie kontinuierlich für die Rechte und die Würde von LSBTQIAP-Menschen. Im November 2020 wurde sie Ehrenmitglied von „Homokommando“.

Nach ihren Zukunftsplänen gefragt, antwortet sie: „Ich plane nichts. Ich reagiere.“

Die polnischen TOLERANTIA AWARDS gingen bisher an:

Kazimierz Kutz, Filmregisseur und Politiker (2006), **Piotr Pacewicz**, Journalist und Publizist (2007), **Marzanna Pogorzelska**, Lehrerin und Autorin (2008), **Prof. Zbigniew Hołda**, Richter und Bürgerrechtler, und **Izabela Jaruga-Nowacka**, Politikerin und Frauenrechtlerin - postum (2010), **Adam Bodnar**, Jurist und Menschenrechtsaktivist, und **Katarzyna Bojarska**, Psychologin und Aktivistin (2012), **Ewa Siedlecka**, Journalistin (2013), **Monika Płatek**, Kriminologin und Feministin (2014); **Ewa Wanat**, Radio-Journalistin und Persönlichkeit im Fernsehen (2015), **Ilona Łepkowska**, Drehbuchautorin und Mitglied der polnischen Fernsehakademie und Präsidentin der Fernsehgesellschaft ‚Serial‘ (2016), **Elżbieta Szczęśna**, Mitbegründerin des Vereins „Akceptacja“ (Akzeptanz), **Vereinigung von Familien und Freunden von LSBT*** (2017), **die polnische LSBT+ Community** (2018), **Bartosz Staszewski**, LSBT+ Aktivist und Filmemacher (2019), **Andrzej Selerowicz**, LSBTI-Aktivist (2020).



Nordirland

LES ALLAMBY

The Rainbow Project ist stolz darauf verkündigen zu können, dass Les Allamby für sein Engagement für Menschenrechte und Gleichstellung der LSBTIQIA+ sowie für seine Arbeit gegen Homo-, Bi- und Trans*phobie als Leiter der Nordirischen Menschenrechtskommission (NIHRC – Northern Ireland Human Rights Commission) mit dem diesjährigen Tolerantia Award ausgezeichnet wird.

Die Nordirische Menschenrechtskommission (NIHRC) wurde im Jahr 1999 als öffentliche Einrichtung zur Förderung und zum Schutz der Menschenrechte gegründet. In Übereinstimmung mit den Grundsätzen zum Status nationaler Institutionen, auch als Pariser Grundsätze bekannt, überprüft die Kommission die Angemessenheit und Wirksamkeit der Maßnahmen der britischen Regierung zur Förderung und zum Schutz der Menschenrechte in Nordirland.

Les Allamby ist Rechtsanwalt und hat vor kurzem seine Amtszeit als Leiter der Nordirischen Menschenrechtskommission beendet. Les Allamby war Vorsitzender einer Beratungsgruppe der Menschenrechtskommission zu Vorschlägen für wirtschaftliche und soziale Rechte im Rahmen eines Grundgesetzes (Bill of Rights) für Nordirland, Vorsitzender des Ausschusses für Sozialversicherungsstandards für Nordirland, Mitglied der Rechtsdienstleistungskommission in Nordirland und Mitglied der Überprüfungsgruppe für Rechtsdienstleistungen. Er war Wahlbeobachter in Bosnien, Pakistan und Georgien im Rahmen seiner Tätigkeiten für die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) und die Internationale Organisation für Migration. Les Allamby ist auch ehemaliger Vorsitzender der Untergruppe ‚Einwanderung‘ im Büro des Ersten und Stellvertretenden Ersten Ministers und ehemaliges Mitglied der Nordirischen Strategischen Migrationspartnerschaft des Innenministeriums. Les Allamby wurde im September 2014 zum Leiter der Nordirischen Menschenrechtskommission ernannt und hatte diese Position bis Sommer 2021 inne.

Zu dem Projekt sagte Les Allamby: „Wir hoffen, eine starke Botschaft zu senden, dass es ein Menschenrecht ist, seine Identität auszudrücken, wenn man schwul, bisexuell, transgender, intersexuell oder heterosexuell ist, und dass niemand aufgrund seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden darf. Menschenrechte für alle sollen geschützt und Vielfalt wertgeschätzt werden“.

Während seiner gesamten Zeit als Leiter der Nordirischen Menschenrechtskommission setzte sich Les Allamby dafür ein, dass die Menschenrechtskommission ihre Sichtbarkeit in der LSBTQIA+-Community durch regelmäßige Teilnahme an Pride-Veranstaltungen und anderen Community-Events verstärkt hatte. Außerdem wurde durch die laufende Arbeit der Kommission sichergestellt, dass die Gleichstellung von LSBTQIA+ ein wichtiges strategisches Ziel blieb.

Die nordirischen Tolerantia Awards gingen bisher an:

Máirtín Ó Muilleoir, Mitglied der Nordirland-Versammlung (Parlament), SF, Bürgermeister der Stadt Belfast a.D. (2015), **Marry Mc Aleese**, Präsidentin der Republik Irland 1997-2011 (2016), **Chris Hudson**, Pfarrer der All Souls Non-Subscribing Presbyterian Church in Süd-Belfast (2017), **Bronagh Waugh**, irische Schauspielerin (2018), **Lyra McKee**, Journalistin und LGBTQI+ Rechteaktivistin - postum (2019), **Love EQUALITY**, Campaign for Equal Marriage in Northern Ireland (2020).

Das Team von MANEO wünscht
**Fröhliche Weihnachten und
alles Gute für das neue Jahr**

**Wir möchten uns bei Dir für Deine
Unterstützung in diesem Jahr bedanken
und freuen uns auf eine weiterhin gute
Zusammenarbeit in 2022.**

Wir sind für Euch da:
täglich von 17 - 19 Uhr



030-216 33 36



maneo.de/report

IMPRESSUM

MANEO - DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-Projekt in BERLIN

Ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. // Bülowstraße 106, 10783 Berlin
Hotline: 030-2163336 // Email: maneo@maneo.de // Online: www.maneo.de

SPENDENKONTO:

Mann-O-Meter e.V. // IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00 // BIC: BFSWDE33BER
(Bank für Sozialwirtschaft) // Zweck: Opferhilfe. // Spenden sind steuerabzugsfähig.
Für die Erstellung einer Spendenbescheinigung bitten wir um eine Benachrichtigung.

ERMÖGLICHT DURCH MITTEL DER LOTTO-STIFTUNG BERLIN.

